

Sumpfrohrsänger, beide, Dichter und Spötter vereint, im leuchtenden Frieden des Pfingstabends in Feindesland. —

Klingt da nicht im Rohrdrosselgeschnarre ein bündiges Urteil über Italien?

„Karre karre kit,
Warte du Bandit!“

Fortgürtel von Antwerpen,
Pfingsten 1915.

Dr. Rud. Thielemann,
Stabsarzt L. II.

Vogelwelt und Krieg.

Stellenweise liegen wir nur 50 m von den Russen

Interessieren wird es Dich, daß sich die Vögel um das viele Geschieße gar nicht kümmern. Über dem Eingange unseres Unterstandes, der nur ca. 500 m hinter dem Schützengraben liegt und des Nachts viel Infanterief Feuer bekommt, brüten Schwalben. Auch alle anderen Vögel trifft man direkt am Schützengraben. Sehr viele Lerchen gibt es hier. Ich sah, wie welche kurz vor unseren donnernden Geschützen hochstiegen und ihr Liedchen sangen.

14. VI. 15. (Aus e. Feldpostbriefe m. Bruders Lt. L. Kleinschmidt.
O. Kl.)

Die wissenschaftliche Minderwertigkeit von Darwins Werk über die Entstehung der Arten.

1. Fortsetzung. (Siehe Seite 6.)

Die Färbung kann selbstverständlich schwanken. Meine Sammlung zeigt davon schönere Beispiele als manches große Museum. Und doch bleiben die Farbstoffe der Art dieselben, gerade so, wie Vogeleier bei großer Variabilität einen ausgeprägten Charakter haben können.

Noch deutlicher ist die gleichmäßige Übereinstimmung der Gestalt und der Größenverhältnisse*) vielgebrauchter Organe. Die Flügelänge schwankt bei jeder Form in einer

*) Daß Vogeleier in der Größe mehr variieren als Vögel, liegt wohl zum Teil daran, daß ihre Größe unter anderem von der schwankenden Menge des aufgespeicherten Nährstoffes abhängig ist. Ebenso schwankt das Gewicht der Vögel mehr als ihre Größe, je nachdem die Körper fett oder mager, Kropf und Magen gefüllt oder leer sind.

12 Minderwertigkeit von Darwins Werk über Entstehung der Arten.

gewissen Pendelweite. Wo Größenangaben in zwei ornithologischen Werken desselben Landes nicht übereinstimmen, liegt dies daran, daß entweder das Material unvollständig war oder mindestens einer der beiden Autoren nicht messen gelernt hat.

Man steht oft staunend vor dieser Gleichförmigkeit der Natur wie vor einem Wunder. Ridgway und ich fanden die Flügellänge der Uferschwalbe bis 111 mm. Flückiger sammelte in Algerien eine stattliche Reihe der Wüstenknackerlerche, *Ramphocorys clotbey*. Die Flügellänge schwankte zwischen 130 und 119 mm. Hartert und Rothschild sammelten erneut eine Reihe dieser Vögel. Auch bei dieser Reihe schwankte die Flügellänge genau zwischen 130 und 119 mm. Ich könnte ein paar Seiten lang ähnliche Beispiele mitteilen. Seit mehr als 25 Jahren habe ich Vögel, die ein Schwanken der Artmerkmale darzubieten schienen, zum Gegenstand intensiven Spezialstudiums gemacht. Immer war das Ergebnis: „Pendelschwankung mit konstanter Pendelweite“. Keiner, der meine Arbeiten kennt, wird mir den Einwurf machen können, daß ich wie andere Systematiker „Nicht Konstantes“ von vornherein von meinem Interesse aus geschlossen hätte. Ich untersuchte, was viele andere als „nicht konstant“ wegwarfen und unter den Tisch fallen ließen. Daß die Arten gleichförmig sind, ist kein Wunder, wenn man von vornherein nur Gleichförmiges zu Arten macht. Ich studierte aber das Ungleichförmige und fand die Konstanz der Pendelweite als unerwartete Tatsache in der Variation, wo ich auch sondierte. Wer es anders findet, möge mich belehren. Darwin ist hierbei auf meiner Seite, insofern er den alten Satz von der größeren Einförmigkeit des Charakters bei echten wildlebenden Arten („uniformity of character in true species“, vgl. Reclam p. 41 *) anerkennt. Er „glaube, daß Arten ein leidlich gut abgegrenztes Objekt darstellen und zu gar keiner Zeit ein unentwirrbares Chaos von variierenden und vermittelnden Gliedern bieten“ (228 **).

*) Ich zitiere im folgenden nach dieser Ausgabe, weil sie die bekannteste und wohlfeilste ist.

**) In der populär-darwinistischen Literatur (z. B. Günther, D. Darwinismus u. d. Probleme d. Lebens, p. 103) wird mit Vorliebe betont, Darwin habe die „Arten als Wirklichkeiten zertrümmert“. In der Tat findet sich

Die tatsächliche Konstanz der Extreme veranlaßte Christian Ludwig Brehm, in vielen individuellen Varietäten rein sich paarende und rein züchtende Familienschläge zu erblicken. Ein Weilchen kann das der Fall sein, dann tritt Vermischung ein. Ich habe ein wunderbar gleichgefärbtes weißliches Bussardpaar, aber unter meinen gepaarten Paaren von *Lanius collurio* ist das größte Männchen mit dem kleinsten Weibchen und das graurückigste Männchen mit dem rotrückigsten Weibchen zusammen geschossen. Zwei ganz gleiche semmelgelbe Hausperlingsweibchen aus zwei Nachbardörfern können aus demselben Gelege stammen. Daß ich aber von der deutschen Rabenkrähe ganz genau dieselben Eiervarietäten besitze, die Bendire von der amerikanischen Rabenkrähe abbildet, erklärt sich durch die Konstanz der Pendelweite, nicht dadurch, daß ein Stamm von Krähen mit einfarbig braunen Eiern über den Ozean wanderte. Die amerikanischen Krähen sind ja ganz andere Rassen als unsere. So gut wie ein Kristall seine Flächen hat, hat das Variationsbild seine Grenzen und damit seine regelmäßige Gestalt. Schade, daß dies Krause in seinem mühevollen Eierwerk nicht deutlich darzustellen wußte. Im Studium der Variation liegt ja der wissenschaftliche Wert der Oologie. Eiervarietäten wiederholen sich, nicht nur in denselben Gelegen und nicht nur in den Produkten derselben Weibchen. Die Form variiert, ihre Variation ist konstant, sobald die Sammlung groß genug ist. In diesem Sinne sind selbst die variabelsten Naturgebilde gleichförmig = konstant. Maximalmaße wären sonst nicht möglich. Es tauchen mit wunderbarer Konstanz immer wieder unabhängig voneinander dieselben Extreme auf.

Die Konstanzfrage im Sinne einer Unveränderlichkeit der Arten in der Zeit.

„Konstanz der Arten“ bedeutet etwas ganz anderes, wenn man von der Gleichförmigkeit gleichzeitiger Wesen

neben der oben zitierten Meinung die entgegengesetzte Gedankenlinie. Darwin zitiert zustimmend (S. 83) den Satz Candolles: „Sie sind im Irrtume, die da wiederholen, daß die Mehrheit unserer Arten deutlich begrenzt sind.“ Also

Seite 83.

Seite 228.

= Candolle: „Mehrheit der Arten lediglich gut abgegrenzt
Arten nicht deutlich begrenzt („well defined objects“). —
(nicht: „clearly limited“). —

14 Minderwertigkeit von Darwins Werk über Entstehung der Arten.

absieht und an die Gleichförmigkeit einer Nachkommenreihe denkt.

Darwins hier kritisiertes Werk schließt mit dem Satz: „Es liegt etwas Großartiges in dieser Ansicht“, „daß, während dieser Planet gemäß den bestimmten Gesetzen der Schwerkraft im Kreise sich bewegt, aus einem so schlichten Anfang eine endlose Zahl der schönsten und wundervollsten Formen entwickelt wurden und noch entwickelt werden“ („have been and are being evolved“). Schärfer ausgedrückt heißt das: die Erde bewegt sich jetzt in festem Kreislauf. Das Leben auf ihr ist dagegen noch in Veränderung begriffen*). Zunächst stehen sich also zwei Behauptungen gegenüber:

- a) die Lehre von der zeitlichen Konstanz (Unveränderlichkeit) in der Gegenwart bzw. Neuzeit;
- b) die Lehre von der Neubildung von Arten noch in der Gegenwart.

Welche Ansichten findet man darüber heute?

1. Besonders in populären Schriften ist die leichtfertige Behauptung nicht selten, es sei in mehreren Fällen gelungen, die Entstehung neuer Arten in der Gegenwart direkt zu beobachten. Diese Arten sind aber erstens keine wirklichen Arten, zweitens sind sie nicht gründlich untersucht, und drittens ist keine dabei, von der behauptet werden könnte, sie sei in der Natur, d. h. ohne Zutun des Menschen entstanden. Bemerkenswert ist schon hier die Beschränkung auf wenige schwer kontrollierbare Fälle, womit Konstanz in der Gegenwart als Regel unfreiwillig zugegeben ist.

2. Die Anhänger von de Vries lehren, daß neue Arten plötzlich auftauchen und dann sofort konstant weitererben können. Es handelt sich hier nur um Isolierung von Varietäten und um Meinungen, die auf ornithologischem Gebiet seit 60 Jahren widerlegt sind. Die Verdienste der de Vries-schen Schule will ich hiermit nicht herabsetzen, so wenig wie die von C. L. Brehm.

3. Ernste Naturkenner wissen, daß Neubildungen von

*) Es ist sehr bemerkenswert, daß Darwin den Glauben „an ein eingeborenes und nötiges Gesetz der Entwicklung“ (275), wonach die Natur „im ganzen vorgeschritten sei“ (492) ablehnt oder doch anderen zuschiebt und diesen Glauben von seiner Zuchtwahllehre fern hält.

Arten in der Gegenwart nicht feststellbar sind. Dies führte zur Aufstellung der Uhrzeigerhypothese. Die Neubildung, d. h. Umbildung der Arten in der Gegenwart soll hiernach so langsam und allmählich stattfinden, daß sie unsichtbar ist, wie die Bewegung eines Uhrzeigers, die sich erst nach einiger Zeit feststellen läßt. Diese Ansicht vertreten viele moderne Zoologen, z. B. Herr Dr. Gengler. Er empfiehlt genaue Beschreibung der Abweichungen, wie sie in Berajah erfolge, weil sich dann später die Veränderungen erkennen ließen.

4. Wasmann sagt (Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie, zweite vermehrte Auflage 1904, Seite 207): „Die paläontologischen Befunde deuten uns zur Genüge an, daß auch die früheren Erdepochen längere Perioden der Konstanz mit kürzeren Perioden der Umbildung der organischen Formen abwechselten. Wenn wir uns daher gegenwärtig in einer Periode der relativen Unveränderlichkeit der organischen Formen befinden, so werden wir uns vergebens nach tatsächlichen Umwandlungen der uns umgebenden Arten umsehen; aber daraus folgt noch nichts gegen die Deszendenztheorie.“

Dies kommt eigentlich der Ansicht Darwins am nächsten. Darwin hält es für wahrscheinlich, daß „jede Form lange Perioden hindurch unverändert bleibt und dann wieder Modifikationen unterliegt“ (Seite 161). Er spricht davon, daß Organe „im Lauf der Zeit konstant werden“ daß sie wie die Flügel der Fledermaus „schon seit unermesslichen Zeiten fast in demselben Zustand vorhanden“ sind (Seite 205). Die generative Veränderlichkeit sei nur in der Jugendzeit der Abänderung noch in hohem Grade vorhanden.

Darwin läßt es gelten, daß „keine der uns bekannt gewordenen Tiere und Pflanzen Ägyptens während der letzten drei oder vier Jahrtausende sich verändert haben“, daß „viele Tiere seit Beginn der Eiszeit unverändert geblieben sind“, daß „wenige oder gar keine Abänderungen seit der Eisperiode bewirkt wurden“ (Seite 275). Darwin widerspricht hier, vielleicht von sachlichen Einwürfen seiner Gegner in die Enge getrieben, dem oben zitierten Schlußsatze seines Werkes.

16 Minderwertigkeit von Darwins Werk über Entstehung der Arten.

5. Eine viel radikalere Ansicht findet man da, wo man es am wenigsten erwarten sollte, in den Kreisen, die Darwin und Häckel eine geradezu schwärmerische*) Verehrung zollen, aber durch Angriffe in neuerer Zeit zu sorgfältigerer Formulierung ihrer Behauptungen gezwungen sind. Ich las in einer Veröffentlichung von dieser Seite den Ausdruck „Erstarrung seit dem Tertiär“. Im VI. Jahrgang der Zeitschrift „Der Monismus“ findet sich auf Seite 114/115 ein Artikel von A. Scholta, Dresden, mit der Überschrift: „Warum findet heute keine Bildung neuer Arten mehr statt?“ Der Verfasser sagt, das Leben sei immer konstanter geworden durch Abnahme der Umwandlungsfähigkeit und Abnahme sowie Konstantwerden der Einflüsse.

Ob man diese völlige Erstarrung oder periodische Erstarrung oder die Uhrzeigerhypothese annimmt, der in der Gegenwart bei all diesen Ansichten tatsächlich beobachtete**) Normalzustand ist die Konstanz, über die dann jeder seine eigenen Gedanken ausspinnt.

Wollte man Machetes, Buteo, Pernis und ähnliche Beispiele als Arten betrachten, die noch in Umbildung begriffen sind, so müßte hier die Natur mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts laufen. Ich kaufte kürzlich von Schlüter einen alten Wespenbussard von so dunkler Färbung, wie ich sie nur einmal vor Jahren auf einer Jagdausstellung in Kassel sah. Vom alten Brehm liegt mir aber noch ein zeretzter Pernisbalg vor, der diesem extremen Pendelausschlag aufs genaueste gleicht. An eine Artspaltung in der Gegenwart ist hierbei so wenig zu denken, wie etwa an eine gegenwärtige Spaltung Deutschlands in eine blonde und eine braunhaarige Nation.

Wird für die Gegenwart Konstanz der Arten angenommen, so bleiben zwei weitere Ansichten zu besprechen:

*) In der neuesten Nummer des „Monistischen Jahrhunderts“ versteigt sich diese zu der Bemerkung, daß „Kants Kritiken durch den Darwinismus geradezu torpediert worden“ seien (Jahrg. 4, pag. 244).

**) De Vries sagt: „Die Konstanz ist Beobachtungstatsache“ (Vortrag Hamburg 1901, pag. 8). Buekers bemerkt am Schluß seiner „Abstammungslehre“ (Leipzig, Quelle & Meyer 1909, pag. 343): „Die Konstanz der Arten beruht auf Erfahrung. In der historischen Zeit hat man nie eine neue Art entstehen sehen.“

- c) die Meinung, die jetzt konstanten Arten seien auch früher konstant gewesen;
- d) die Meinung, die jetzt konstanten Arten seien früher veränderlich gewesen.

Die Meinung c wird von ihren Gegnern meist so verstanden, als ob nach ihr die Tiere aus Porzellan wären. Es wird dabei ein Strohmann zurechtgemacht, den man in die Vorstellungen kleiner Kinder einkleidet. Dieser Strohmann ist die angebliche Konstanzlehre. So hat man einen leichten Sieg, einen Sieg über Fünfjährige. Man sagt: „Seht, wie sinnlos wäre eine stillstehende tote Welt aus Porzellan!“ Man vergißt, daß eine Welt, die zeitlebens mit der Trennung der Arten sich abplagte, noch viel sinnloser und rückständiger wäre. Sie wäre in ihren Anfängen stecken geblieben.

Die wissenschaftliche Konstanzlehre ist etwas ganz anderes. Nach Darwin sind die Arten permanent gewordene Varietäten, deren Konstanz sich erst durch Zuchtwahl regelt. Die Natur war aber immer militaristisch. Sie arbeitete mit uniformierten Armeen, mit Arten.

Professor Dr. Otto Jaekel, meines Wissens der erste Paläontologe, der die fossilen und lebenden Wirbeltiere in einer Übersicht zusammenstellte („Die Wirbeltiere“, Berlin 1911), urteilt in den Verhandlungen des V. Internationalen Zoologenkongresses, Seite 1060 (über die Bildung der Arten), daß es in der Paläontologie geradesogut feste Arten gibt wie heute und daß die Variationsbreite fossiler Schnecken „nicht größer ist als die variabler Landschneckenarten der Gegenwart“. Die Paläontologie zeigt nicht ein Chaos, sondern Arten. Diese Gleichförmigkeit der Arten in ihren gleichzeitig lebenden Individuen beweist natürlich nichts gegen die Annahme von Veränderungen der ganzen Nachkommenreihe in der Zeit.

„Constare“ bedeutet nicht nur ein Stillstehen, ein Haltmachen z. B. von Soldaten oder von fließendem Wasser, sondern ein Sich-treu-bleiben in der Bewegung, in der einmal eingeschlagenen Richtung. In der letzteren Bedeutung gibt das Wort Konstanz das wieder, was mit den Arten in der Vergangenheit geschah, in der ersten Bedeutung etwas, was vielleicht in der Gegenwart der Fall ist.

In diesem Sinne wird sich ein Kenner der Natur stets zur Konstanzlehre bekennen müssen.

Diese Konstanzlehre nimmt größere Veränderungen der Arten an als der Darwinismus. Man vergleiche in Falco 1914 pag. 4 Martorellis Bemerkung über Falco candicans und biarmicus, die ich vereinige. Wir werden auf diesem Wege endlich entdecken, was die Arten sind, deren Wesen Darwin „unentdeckbar“ nannte (Seite 655). Ihre wirkliche Entstehung wird dann klar vor unsern Augen liegen.

Man hat Darwins Hauptfront in der Ablehnung der Zweckmäßigkeitslehre, der Katastrophenlehre und pseudowissenschaftlicher Spielereien mancher Systematiker sehen wollen. Auf die erstere komme ich am Schlusse dieses Artikels zu sprechen. Die Katastrophentheorie fand Darwin bereits aufgegeben vor (Seite 461). Die gekünstelten Systeme oder Schöpfungspläne waren schon vor Darwins Geburt abgetan von den drei deutschen Meistern, denen ich unten ein besonderes Kapitel widmen werde. O. Kl.

(Fortsetzung folgt.)

Strix hostilis, form. nov.

Sechs englische Schleiereulen (zwei in Coll. Kl., vier in Coll. v. Erl.) zeigen gegenüber zehn *S. alba* von Siena und Ravenna (Coll. v. Erl.) sowie gegenüber vielen *S. ernesti* von Sardinien (Coll. Kl.) eine Lauflänge, die zwischen niedrigeren Extremen schwankt. Ich nenne die englische Form *hostilis* (Typen ♂ ♀ in Coll. Kl.). Ich hatte Hartert darauf aufmerksam gemacht. Vergleiche dessen Bemerkungen in V. p. F. Skeletmaße sind sicherer als Balgmaße. Der einfachste Weg zu exakter Feststellung der Pendelweite für England, Italien, Ägypten, Nubien würde darin bestehen, daß man vom langläufigsten und kurzläufigsten Stück jedes Landes am Balg einen Mittelfußknochen auslöst bzw. freilegt, oder daß man gleich bei der Präparation die Beinlängen mißt, wie ich das immer mit der Schwanzfedernlänge zu tun pflege. Eine Vogelsammlung darf nicht nur Bälge enthalten. Ich bewahre schon lange möglichst zu jedem Stück Skeletteile auf. Es ist un-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [11 1915](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Vogelwelt und Krieg 11-18](#)